

INHALTSVERZEICHNIS

Die Entstehung der Josef Weinheber Straße	1
Die Straße meiner Kindheit	1
Kirtag für Zuzügler	1
Kirtag is	2

Die Entstehung der Josef Weinheber Straße

Das Grundstück auf dem heute die Siedlung der Josef Weinheber Straße steht gehörte vor der Umwidmung auf Bauland der Diözese St. Pölten. Nach der Umwidmung wurde dieses Grundstück auf Parzellen aufgeteilt. Man konnte die Parzellen von der Diözese erwerben. Allerdings gab es beim Erwerb einen Bau-Zwang, d.h. man musste mit dem Bau eines Wohnhauses innerhalb von 5 Jahren beginnen. Weil ich jedoch alle meine Ersparnisse für den Kauf des Grundstücks aufgebraucht hatte, wurde ich bei der Diözese vorstellig und bat um eine Verlängerung auf 10 Jahre. Dies wurde mir gewährt.

Meine Gattin Gertraud und ich lebten damals in Wien. Beide hatten wir eine Zweizimmer-Wohnung. Als unsere Tochter Astrid zur Welt gekommen war, brauchten wir eine größere Wohnung. Eine größere Wohnung in Wien, wie wir sie uns vorgestellt haben, hätte viel Geld gekostet. Soviel Geld, dass ein Haus mit entsprechender Eigenleistung auch möglich war. So kamen wir zu dem Entschluss, in Böheimkirchen zu bauen. Wir sind heute sehr glücklich über unsere damalige Entscheidung.

So geschah es, dass wir die ersten in der späteren Josef Weinheber Straße waren, die mit dem Bau begannen, d.h. unser Haus war schlussendlich das erste fertige Haus in unserer Straße. Diese hatte allerdings zu dieser Zeit noch keinen Namen.

Eines Tages kam der damalige Vizebürgermeister Ferdinand Kleemann zu uns mit der Bitte, einen Vorschlag für den Straßennamen zu machen. Wir baten um Bedenkzeit.

Das Nachdenken hat sich gelohnt. Meiner Gattin Gertraud kam der entscheidende Gedanke. In unserer Nachbargemeinde Kirchstetten hatte doch der größte deutschsprachige Lyriker des 20. Jahrhundert gelebt. In Böheimkirchen gab es noch keine Straße oder Platz, der nach ihm benannt war.

So kam es zu unserem Vorschlag, unsere Straße nach seinem Namen zu benennen. Herrn Vizebürgermeister Kleemann gefiel unser Vorschlag.

Das war die Entstehung der Josef Weinheber Straße in Böheimkirchen.

Die Straße meiner Kindheit malte für uns Kinder ein buntes, lebhaftes Bild. Wir trafen uns in der Gasse zum Völkerballspielen, in den Gärten zum Fußballspielen und in den elterlichen Häusern gab es manchmal eine schnelle Trink- und Jausenpause. Einfach so, zu keiner bestimmten Uhrzeit, mit keiner bestimmten Freundin etwas ausgemacht. Wir sind einfach raus auf die Straße und haben geschaut wer da ist, wer Zeit hat.

Spielen, lachen, streiten, Radfahren, die Umgebung erkunden, den Park durchstreifen – ist er euch früher auf so viel dichter und wilder vorgekommen? Mehr so wie ein Dschungel – grün, dicht und unerforscht. Wir konnten stundenlang verstecken spielen, Cowboy und Indianer, das Weltall und seine unendlichen Weiten durchfliegen, so wie Captain Kirk und Mr. Spock. Gummihüpfen und Mauerln. An Langeweile kann ich mich nicht erinnern. An Erwachsene übrigens auch nicht – wo waren die bloß?

Und das Böhheimkirchner Freibad... Paradies für alle Kinder die schwimmen konnten. Von weitem war es schon zu hören: das Geräusch des Trampolins, das Kinderlachen. Und in mir der Gedanke: „ob ich wohl heute eine Pritsche für mich ergattern kann?“ Diese schrägen, einfachen Holzlattengestelle zum Liegen und Sonnenbaden – ruhmreich fühlten sich alle, die diese begehrte Tagestrophäe für sich beanspruchen konnten. Ich erinnere mich an dieses ganz eigene Gefühl, wenn wir beim Sommergewitter dicht gedrängt unter dem Dach bei den Umkleidekabinen standen.

Apropos Umkleidekabinen – wer von uns hat nicht durch die kleinen Löcher gespäht, kichernd und aufgeregt?

Die feuchte, warme Luft, der Wuzler unter dem Dach, wartend auf das Ende des Gewitters, damit wir so schnell wie möglich wieder „Ecken rein“ spielen konnten. Ja, der Wuzler, all mein Können beim Tischfußball wurzelt wohl in diesen sommerlichen, schwülen Regentagen.

Aber zurück zu meiner Straße: wie oft bin ich sie wohl entlang gegangen? Zuerst mit wackligen Babyschritten, dann Rad fahrend, singend, träumend, ängstlich, fröhlich, traurig. Ob sich die Straße wohl an die Gefühle der Bewohner erinnert? Ob sich der Asphalt sich die Erlebnisse der Fußgänger einprägt? All die Sorgen und Ängste, die ich zum Beispiel an meinem ersten Arbeitstag hatte? All die unbeschreiblichen Gefühle: Stolz, Freude und Unsicherheit die ich hatte an dem Tag an dem ich zum ersten Mal mit meiner Tochter und dem Kinderwagen auf die Straße trat?

Oder die aufregenden Gefühle des Umzugs in meine erste, eigene Wohnung. Kann die Straße das spüren? Erinnere nicht nur ich mich an meine Straße? Erinnert sich die Straße auch an mich?

Vielleicht sind es eher die Bewohner der Straße die sich erinnern. An die freche Jugendliche, die erst beim ersten Morgenlicht nach Hause kommt. Von der Disco, von der Party, allein... zu zweit. „Wer ist denn das jetzt schon wieder? Du, ich glaub nüchtern war sie auch nicht...“

Und hier noch eine ganz persönliche Erinnerung an meinen ersten Wahlgang. Noch etwas müde von der letzten Partynacht, und doch auch aufgeregt, gehe ich gemeinsam mit meiner Schwester zur Volksschule. Da ist das Wahllokal untergebracht, da gebe ich zum ersten Mal meine Stimme ab.

Der Moment, an dem uns ein älterer Herr direkt vor der Schule mit den Worten empfängt: „Ah, gut dass ihr da seids, wir haben uns schon gefragt ob ihr eh kommt, aber die Nachbarn haben gesehen, dass ihr jetzt eh unterwegs seids.“ – ruft Sprachlosigkeit in mir hervor. Ich denke noch: „Wer ist das? Den kenn ich ja gar nicht! Wieso werde ich hier kontrolliert ob ich wählen gehe? Kontrollieren die auch wen ich wähle? Ich will das nicht! Soll ich wieder gehen? Extra? Zu fleiß?“

Ich bin dann doch wählen gegangen, jahrelang erinnere ich mich beim Wählen gehen an diese Episode. Wie kann ein Ort nur so klein, so überschaubar, so überwacht sein? Eng, engstirnig, kontrollierend. Ich als Jugendliche wünsche mir Abstand, Anonymität, Freiheit, ich will hinaus in die weite, große Welt. Erfahrungen sammeln und anderes kennen lernen.

Also wohntechnisch gesehen ist mir das nicht gelungen. Seit über 50 Jahren lebe ich in Böheimkirchen, ich kenne viele Einheimische von Kindheit an. Viele sind mir durch meine Arbeit bekannt geworden. Seit 15 Jahren arbeite ich auch in meinem Heimatort und habe Freude daran diesen Ort mitzugestalten.

Ich habe Frieden geschlossen mit der Enge – jetzt fühl es sich beschützend und vertraut an. Eingebettet in Freundlichkeit, Gemeinschaft und Sicherheit. Meistens zumindest, ja auch ich lästere gerne über Dinge die mir nicht so gut gefallen.

Ich freue mich über die Erlebnisse und Ereignisse, nicht nur in meiner Straße, in all unseren Straßen. In den Straßen die ich begehe, erlebe, befahre und mit meinen Gefühlen präge. So wie sie mich prägen, die Straßen meines Heimatortes.

Kirtag für Zuzügler

Vorab: ich bin keine „eingeborene“ Böheimkirchnerin, sondern eine „Zuagraste“.

Meine erste Erfahrung mit dem Kirtag in Böheimkirchen machte ich 1997: Wir hatten in Böheimkirchen ein Grundstück gekauft und gerade zu bauen begonnen. Am letzten Sonntag im Juli kamen wir sehr zeitig am Morgen von unserer Wohnung in Wien auf die Baustelle, und fanden die Ortsdurchfahrt Böheimkirchen gerade noch passierbar vor – die Absperrungen wurden gerade gesetzt. Und am Abend, als wir uns müde auf den Heimweg machten, war die Durchfahrt gerade wieder frei, und wir haben gesehen: da war was los!

Als wir dann da gewohnt haben, wussten wir bald: das ist der sehr berühmte Böheimkirchner Kirtag! Die Nachbarn haben uns aufgeklärt: man plant seinen Urlaub so, dass man zum Kirtag jedenfalls zu Hause ist! Weil: da trifft man so viele Bekannte, die man nur einmal im Jahr sieht, ALLE gehen auf den Kirtag!

Na ja, gehen wir halt auch zum Kirtag, mit dem festen Vorsatz, ihn zu genießen. Meist war es sehr heiß und sehr voll. Sehr viele Stände mit Ramsch. Die Kinder wollen ständig etwas: Pommes, Spielzeug, Zuckerwatte, Karussell fahren, und nochmals bitte!

Nach einigen Jahren habe ich dann beschlossen, den Kirtag zu ignorieren, am liebsten wollte ich zu dieser Zeit im Urlaub sein.

ABER, Pech gehabt: meine Kinder waren keine Zuzügler, sondern quasi Einheimische. Sie haben dann eine Zeitlang sehr wohl darauf geschaut, dass wir Ende Juli vor Ort sind.

Und sie haben von den ganz einheimischen Kindern den mir unbekanntem Begriff „Kirtagsgeld“ gelernt - und natürlich zu Hause eingeführt!

Jetzt steht der Kirtag bald wieder vor der Tür – schau ma mal wie das Wetter wird.

Kirtag is

Kaum eine Veranstaltung im Ort bewegt die Gemüter so wie der jährliche Jakobikirtag. Schon in meiner Kindheit liebte ich es im Park zu beobachten, welche Fahrgeschäfte in diesem Jahr aufgestellt werden. Die Arbeiter und Kinder der Schausteller wurden mit Aufregung begutachtet. So ein traumhaftes Leben, den ganzen Tag Autodrom, Geisterbahn oder Tagada fahren können, mein Kinderherz war eindeutig begeistert. Und am Sonntag durch die vollen Straßen gehen, Spielzeug über Spielzeug, und auch einige Standl die nicht so interessant waren.

Mit meiner Tochter und meinen Söhnen dann die nächste Generation. Die gleiche Begeisterung, das gleiche Hinfiebern, die gleiche Vorfreude. Es ist einfach wunderbar, so viele bekannte Gesichter kommen in den Ort. Beim Standlschauen gibt es nun zwei Hauptattraktionen: einerseits die Marktschreier, die ihre Ware mit Witz und Charme? dem Publikum anpreisen (meine Lieblinge sind Fensterputzer und Gemüsehobel) und andererseits treffe ich gefühlt alle zwei Meter Freunde und Bekannte und es gibt einen kurzen Kirtagratsch.

Kirtag ist Böheimkirchen, Kirtag ist ein Fest, Kirtag darf nicht versäumt werden. Die Kinder wollen auf gar keinen Fall zu dieser Zeit in den Urlaub fahren, und wir Erwachsenen eigentlich auch nicht. Dieses letzte Wochenende im Juli wird freigehalten, unbedingt.

Obwohl es da auch die andere Seite gibt. Eigentlich gibt es bei den Standln nicht wirklich was zu kaufen. Ramsch und Fetzenstandl nennen wir sie. Und seien wir ehrlich das Essen und die Bewirtung hat in den letzten Jahren auch ordentlich an Qualität verloren. Spaghetti beim Kirtag? Nein das geht gar nicht, die Grillhendln nur mehr bei einem Wirt, und da muss ich eine Dreiviertelstunde warten? Echt oarg. Das Bier um satte € 4,40,-? Echt jetzt – geht's noch?

Ich stelle für mich fest – ja das ist auch Kirtag – sudern muss dabei sein. Und ein Kirtagsfeilschen auch. Mein Kirtag 2022 war in dem Moment gerettet, als ich beim Familiennachmittag den Tagada-Chip-Verkäufer davon überzeugen konnte, dass er mir 2 Gratis Chips überlässt. Schließlich habe ich ihm eine große Menge abgekauft und mit den Augen klimpern kann ich auch fantastisch.

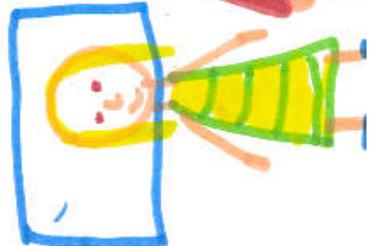
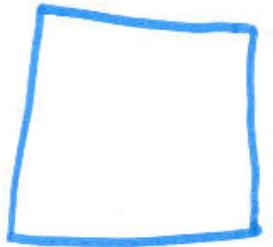
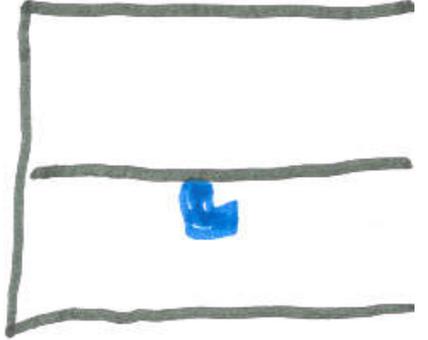
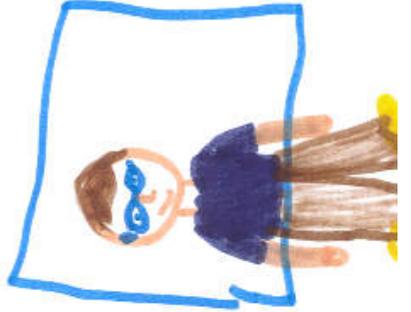
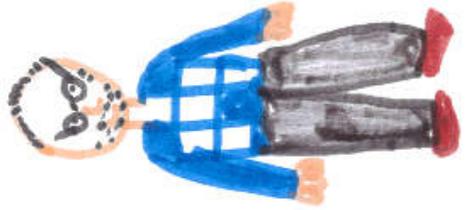
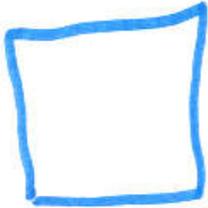
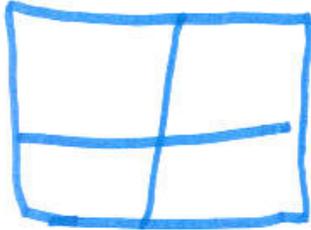
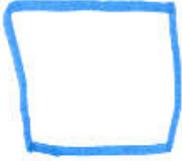
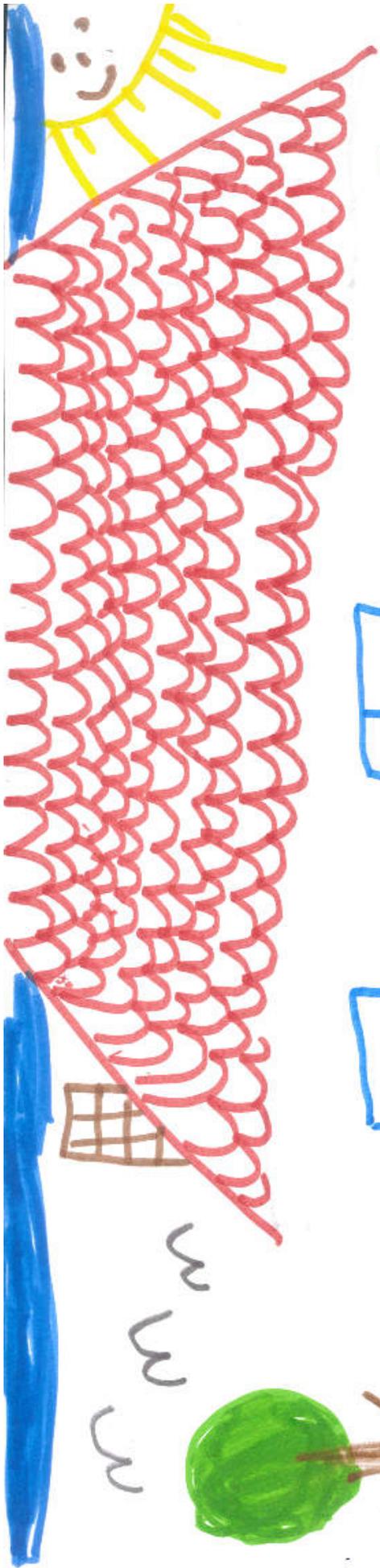
Ach wäre Kirtag doch das ganze Jahr!

Wie wir nach Böheimkirchen zogen

Eines Tages sagten uns unsere Eltern dass wir umziehen. Das war eine Überraschung! „Wohin?“, fragten meine Brüder und ich. Die Antwort war nach Böh. Wir fuhren nach Böheimkirchen und schauten uns das neue Haus an. Das Haus kam mir riesig und alt vor. Aber der Garten und die schöne Aussicht gefielen mir sofort. Dann wurde das riesige, alte Haus zu einer Baustelle. Bald sah das Haus von innen neu und von außen alt aus. Toll finde ich dass meine Großeltern jetzt so nahe wohnen. Nun wohnen wir schon drei Jahre in Böheimkirchen. Meine Schule und der Spielplatz finde ich super, aber am allerbesten

gefällt mir der Kirtag!

Handy Anna



die Kirche in Bähringhausen



